

Hilfe bei der korrekten Aussprache

Drei Abgänger der Gewerbeschule Basel lancieren ein interaktives Sprachlehrbuch



Lehrmittel. Die Diplomarbeit von Alexio Moreno (l.), Steve Bloch und Monika von Frankenberg wurde mit dem René-R.-Schmidlin-Preis ausgezeichnet. Foto: Theo Bittner

KRISTIN KRAWENBERG

Steve Bloch, Monika von Frankenberg und Alexio Moreno wollen spezielle Software fürs Lernen von Fremdsprachen einsetzen. Was als Diplomarbeit anfang, könnte zu einem Geschäft heranwachsen.

Sprachaufenthalt, Konversationskurs oder Selbststudium am Computer: Eine Fremdsprache kann man auf verschiedene Weise lernen. Bald dürfte es eine weitere Möglichkeit geben. Steve Bloch, Monika von Frankenberg und Alexio Moreno, die gerade ein berufs begleitendes Nachdiplomstudium an der Höheren Fachschule Betriebliches Management der Allgemeinen Gewerbeschule Basel (AGS) absolviert haben, wollen ein interaktives Sprachlehrmittel lancieren.

Das Produkt, das sich zurzeit in einer fortgeschrittenen

Entwicklungsphase befindet, besteht aus einem Buch samt einem Gerät in der Grösse eines Handys. Der dort eingebaute Chip mit spezialisierter Spracherkennungssoftware ermöglicht einen Dialog beim Lernen: Wer die im Buch vorgegebenen, mündlichen Übungen macht, bekommt automatisch eine Rückmeldung, was vor allem der Aussprache zugute kommen soll.

PREIS FÜR DIPLOMARBEIT. Im Abschlussemester ihrer einhalbjährigen Ausbildung befassten sich Bloch, von Frankenberg und Moreno mit den verschiedenen Aufgaben, die beim Auf-den-Markt-Bringen des neuen Lehrmittels zu erledigen sind – von der Kostenkalkulation bis zur Verkaufsstrategie. Im Juni erhielt das Trio für seine Diplomarbeit den René R. Schmidlin-Preis. Der vom gleichnamigen Basler

Elektroingenieur gestiftete und mit 3000 Franken dotierte Preis wird jährlich für Diplom- oder Projektarbeiten an der AGS verliehen, die sich durch Innovation und Praxisbezug auszeichnen.

VOLLER EINSATZ. Die diesjährigen Preisträger, die in ganz unterschiedlichen Bereichen berufstätig sind, werden sich in ihren freien Stunden weiterhin ihrem Projekt widmen. In den kommenden Monaten stehe das Testen des Produktprototyps bevor, erzählt von Frankenberg, die nach einer Laufbahn im Hotelmanagement in das Personalwesen wechselte.

Bewährt sich die interaktive Technik, dann wolle man in Zusammenarbeit mit Experten zunächst ein Erwachsenenlehrbuch für Englisch entwerfen. «Das ist doch die erste Fremdsprache, die man lernen möchte», sagt von Franken-

berg. Ein Absatzpotenzial sieht sie auch im Immigrant- und Schulbereich. Das Sprachlehrmittel könne etwa beim leichten Abfragen von Vokabeln zum Einsatz kommen und so manche Eltern entlasten, schmunzelt die Mutter einer 17- und 19-jährigen Tochter.

SELBSTSTUDIUM. Alexio Moreno erwähnt die einfache Bedienung des Lehrmittels als weiteres Verkaufsargument: «Es braucht keine zusätzliche Infrastruktur», so der Software-Entwickler. Ausserdem könne man die Übungen an einem beliebigen Ort durchführen – anders als beim Selbststudium am Computer.

Zweifel an der technischen Realisierbarkeit der Pläne hat es dennoch gegeben. «Am Anfang war ich skeptisch gegenüber diesem Chip», räumt Steve Bloch ein. Der After Sales Manager eines Maschinenbau-

Unternehmens befürchtete, dass die künstliche Stimme das Produkt unattraktiv machen würde. Aber was man zu hören bekomme, töne alles andere als blechem, so Bloch. Kein Wunder, denn der Chip enthält die Inputs von 600 Stimmen. Die benutzte Technologie, die aus einem Münchner Institut stammt, wird auch zur Herstellung interaktiver Puppen verwendet.

Für Bloch, von Frankenberg und Moreno wäre der nächste Schritt die Gründung einer Firma. Über den Namen sind sie sich schon einig: «techRally» weise auf den Wettlauf in der Vermarktung von Innovationen hin, erläutert von Frankenberg. Denn die Konkurrenz lauert immer – nicht zuletzt auf dem Markt für Sprachlehrmittel, der angesichts der Globalisierung immer weiter wächst.

> www.agssbs.ch